

# **Dr. Ted Hildebrandt, Lobpreis in Buch II, Sitzung 3**

## **Klage-Lobpreis**

© 2024 Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Ted Hildebrandt über das Lob Gottes im zweiten Buch des Psalters. Dies ist Sitzung Nummer drei über Klage und Verwünschung als Grundlage des Lobes.

Willkommen zu unserer dritten Präsentation des Lobes Gottes im zweiten Buch des Psalters.

Heute werden wir im Wesentlichen drei Dinge besprechen. Es sind drei Hauptideen aus dem zweiten Buch der Psalmen im Zusammenhang mit dem Lobpreis. Zunächst sprechen wir über den rituellen Hintergrund des Buches der Psalmen.

Im Mittelpunkt der Psalmen steht der Tempel, und das Ritual war für die Menschen damals und auch für uns heute sehr wichtig. Wir werden daher den rituellen Hintergrund des zweiten Buches im Hinblick auf den Lobpreis besprechen. Anschließend gehen wir auf zwei sehr schwierige Themen ein.

Das eine ist die Klage. Ich werde versuchen, die Klage als Grundlage für den Lobpreis zu etablieren. Dann werden wir zweitens an der Verwünschung als Grundlage für den Lobpreis arbeiten.

Hier zeigt sich, was Sache ist. Diese Verbindung herzustellen, ist schwierig. Als ich das zweite Buch immer und immer wieder las, fiel mir auf, wie oft die Verwünschungen im Hintergrund des Lobes spielten.

Das sind die drei Themen, die wir heute in unserer dritten Präsentation behandeln werden. Vielen Dank für Ihre Teilnahme. Letztes Mal haben wir über die drei Hauptfiguren des Buches der Psalmen gesprochen.

Wir hatten also den König, den Psalmisten und den Feind. Das waren unsere drei Hauptfiguren. Was uns dann auffiel, war, dass der Feind plante, Schaden anzurichten, zu verschlingen, Fallen zu stellen, Gruben zu graben und mit seinem Maul zu verschlingen wie Löwen, Schlangen und wilde Tiere, wilde Hunde.

Der Feind greift den Bittsteller oder den Psalmisten an. Der Psalmist fleht den König an, klagt und schreit. Der König bittet und fleht, bringt Opfer und antwortet dem Psalmisten im Grunde mit Erlösung, Rettung und Schutz.

Wir sagten, es gäbe Metaphern wie Festung, Fels und Sicherheit. Solche Dinge. Und letztendlich sorgt der König für Gerechtigkeit.

Und auch der König – und darauf konzentrieren wir uns heute – rettet und befreit den Psalmisten, aber auch der König bekämpft, besiegt, bestraft und übt Gerechtigkeit gegen den Feind. Hier kommen die Verwünschungen und Urteile ins Spiel.

Wir werden das heute als Grundlage für den Lobpreis betrachten. Dann wird der Psalmist Gott auf dieser Grundlage preisen. Unsere drei Charaktere passen also in unsere heutigen Diskussionen.

Ich möchte nun mit diesem rituellen Kontext des Lobpreises beginnen. Das Buch der Psalmen ist in einem kultischen Kontext verfasst, der im Alttestament kultisch genannt wird. Der Tempel ist der Mittelpunkt oder Ort der Psalmenausdrücke.

In Büchern wie den Sprichwörtern steht der König an seinem Hof mit seinen Weisen im Mittelpunkt. Auch in den Geschichtsbüchern wird auf die Annalen der Könige und die Hintergründe von Moses eingegangen. In den Psalmen hingegen stehen der Tempel und die Rituale, die dort stattfinden, im Mittelpunkt.

Wir werden uns heute also mit dem zweiten Buch befassen und einige Aspekte des Rituals im Text des zweiten Buches des Psalters durchgehen. Ich werde einige Passagen daraus vorlesen. In den ersten Versen in Psalm 42 und 43, Verse 42, 3 und 4 heißt es beispielsweise: „Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, und den ganzen Tag sagen sie von mir: ‚Wo ist dein Gott?‘“ Er wird also verspottet, und der Feind verspottet ihn mit der Frage: „Wo ist dein Gott?“ Und diese Verspottung zieht sich durch das ganze zweite Buch des Psalters.

Daran erinnere ich mich, wenn ich mein Herz ausschütte: wie ich mit der Menge in Prozession zum Haus Gottes zog. „Seht ihr die Prozession?“, tröstet er sich. „Der Feind fragt: ‚Wo ist euer Gott?‘ Und er sagt: ‚Ich erinnere mich, wie ich mit der Menge in Prozession zum Haus Gottes, also zum Tempel, zog, mit Freudenrufen und Danksagungen inmitten der festlichen Menge.“

Dann weiter unten, in Kapitel 43, Verse 3 und 4. Wie Sie sich erinnern, sind Kapitel 42 und 43 ein Psalmepaar, ähnlich wie Psalm 1 und 2, ähnlich wie Psalm 9 und 10, Psalm 42 und 43. Also in 43, 3 und 4 heißt es: Sende dein Licht und deine Wahrheit. Lass sie mich leiten. Lass sie mich zu deinem heiligen Berg bringen, dem heiligen Berg, dem Berg Zion, wo der Tempel ist, zu dem Ort, wo du wohnst.

Dann werde ich zu eurem Altar gehen, dem Altar Gottes. Dann werde ich zum Altar Gottes gehen. Ihr seht also, dass es sich um einen Tempelkontext handelt, mit dem Altar vor dem Tempel.

Und er sagt: „Dann werde ich zum Altar Gottes gehen, meiner Freude und Wonne. Ich werde dich mit der Harfe preisen, oh Gott, mein Gott. Ich werde dich preisen.“

also im Kontext des Tempels, des Gottesbergs und des Altars statt, hier in den Kapiteln 42 und 43, zu Beginn des zweiten Buches. Wenn wir nun zum nächsten übergehen, wird dieser wahrscheinlich ausführlicher als alle anderen in Buch 2 über diese Prozession zum Heiligtum sprechen. Es wird noch weitere Psalmen geben, die als Wallfahrtspsalmen bezeichnet werden und die den Aufstieg der Menschen nach Jerusalem beschreiben.

Aber hier in Kapitel 68 möchte ich einige Verse vorlesen, in denen es darum geht, und dann endet es mit „Baruch Elohim, gepriesen sei Gott“. Psalm 48, Verse 24 bis 27. Dort heißt es: „Dein Zug ist in Sicht gekommen, o Gott, der Zug meines Gottes und Königs.“

Beachten Sie die Verbindung zwischen Gott und König. Dies sind Hauptfiguren und eine wichtige Metapher für den Psalm im Buch der Psalmen. Gott ist König.

So, oh Gott, die Prozession meines Gottes und Königs in das Heiligtum. Vorne sind die Sänger und hinter ihnen die Musiker. So wird uns tatsächlich erzählt, wie diese Prozession ablief.

Vorne sind die Sänger, gefolgt von den Musikern mit den Instrumenten. Mit ihnen sind die Mädchen, die die Tamburine spielen. Lobt Gott in der großen Gemeinde.

Und so seht ihr, dass all dies im Tempel stattfindet. Die Prozession zieht los, Sänger, Musiker, junge Mädchen spielen Tamburin und sie gehen in die Gemeinde, um Gott zu preisen. Lobt den Herrn in der Gemeinde Israels.

Der kleine Stamm Benjamin führt sie an. Es geht also durch die Stämme und zeigt, wie die Stämme dann den Sängern, Musikern und Tamburinspielern folgen. Sie gehen zum Tempel und der kleine Stamm Benjamin führt sie an.

Dann heißt es in Vers 35, 68:35: „Du bist ehrfurchtgebietend, o Gott, in deinem Heiligtum, dem Ort, wo es geschah. Der Gott Israels gibt seinem Volk Kraft und Stärke. Gelobt sei Gott oder Baruch Elohim.“

Gelobt sei Gott. So, das ist die Prozession. Sie beschreibt detailliert, wie die Prozession der Sänger und Musiker sowie der Stämme zum Heiligtum hinaufzieht. Nun zu Kapitel 51. 51 ist wahrscheinlich der berühmteste Psalm in Buch 2.

Kapitel 51 ist im Grunde Davids Bußpsalm nach seiner Sünde mit Bathseba. Und ich sage: „Herr, vergib mir meine Übertretungen, meine Sünden, und gib mir ein reines Herz, oh Gott.“ Aber in Kapitel 51, Verse 15 bis 19, gibt es Lobpreisungen im Kontext von Opfern.

Und dies ist ein Loblied. Lassen Sie mich nur diese Verse aus Psalm 51, 15 bis 19 lesen: „O Herr, öffne meine Lippen, und mein Mund wird dein Lob verkünden.“

Opfer haben für dich keine Freude. Sie gehen hinauf zum Altar, zum Tempel, die Gemeinde ist da. Sie leiten den Gesang.

Er sagt: „Aber Opfer erfreuen dich nicht.“ Es ist also nicht bloß eine rituelle Angelegenheit. Das Ritual an sich bedeutet nichts.

Aber er sagt: „Du hast kein Gefallen am Opfer, sonst würde ich es bringen. Du hast kein Gefallen an Brandopfern.“ Auch hier ist der Kontext der Altar, auf dem dieser Bußpsalm (Psalm 51) gesungen werden würde.

O Gott, du wirst nicht verachten. Lass Zion in deinem Wohlgefallen gedeihen. Auch hier kommt das Jerusalem-Motiv sehr stark zum Ausdruck.

Baut die Mauern Jerusalems auf. Dies steht in Davids Bußpsalm, Psalm 51. Und wir bemerken, dass sich die Psalmen 46 bis 48 wirklich auf die Stadt Gottes, den Berg Gottes und den Tempel konzentrieren.

Und hier sehen wir, dass in Kapitel 51 die Aussage Jerusalems aufgegriffen wird. Baut die Mauern Jerusalems auf. Dann wird es gerechte Opfer geben.

Offenbar hängen Opfer vom Charakter derer ab, die gerechte Opfer darbringen, Brandopfer, die euch erfreuen. Dann werden Stiere auf eurem Altar geopfert. Übrigens, eine sehr interessante Verbindung zwischen Psalm 51 und Psalm 50.

In Psalm 50 sagt Gott im Wesentlichen: „Hey, ich will deine Opfer nicht. Ich brauche sie nicht. Glaubst du, ich esse deine Opfer? Brauchte ich dein Essen?“ Er sagt: „Ich brauche dein Essen nicht. Ich besitze Vieh auf tausend Hügeln.“

Kann ich mich an das Lied erinnern? Mir gehört das Vieh auf tausend Hügeln, ich behalte sogar die Insekten im Auge. Ich brauche dein Essen nicht. Und es ist interessant.

In Psalm 50 sagt Gott sozusagen: „Glaub nicht, dass du mir einen großen Gefallen tust, wenn du mich mit deinen Opfern nährst. Ich brauche das nicht.“ David fährt jedoch in Psalm 51 mit diesem Bußpsalm fort und spricht vom gerechten Opfer.

Was sind die gerechten Opfer Gottes? Zerbrochenes und zerknirschtes Herz wirst du nicht verachten. Und das ist der Teil, an dem Gott interessiert ist. David bringt das in Psalm 51 zur Sprache.

Nun noch eine letzte Anmerkung zum rituellen oder kultischen Kontext. Sie findet sich in Kapitel 66, Verse 13 bis 20, wo es um Lobpreis im Zusammenhang mit Tempel, Opfer und Gebet geht. Auch hier handelt es sich um eine Baruch-Elohim-artige Bemerkung, die dort in Kapitel 66, Verse 13 bis 20 gemacht wird.

Es heißt: „Ich werde mit Brandopfern zu deinem Tempel kommen und meine Gelübde erfüllen.“ Gelübde sind, wie Sie sehen, auch eine kultische, rituelle Angelegenheit, das Ablegen eines Gelübdes. Und nun kommt er zum Tempel, um dir sein Gelübde zu erfüllen.

Gelübde, die meine Lippen gelobten und mein Mund sprach, als ich in Schwierigkeiten war. Wir werden es später sehen; wir werden es ein Gelübde zum Lobpreis nennen. Mit anderen Worten: Der Psalmist ist in Schwierigkeiten.

Er ruft zu Gott, seinem König, und sagt: „Gott, rette mich.“ Und im Grunde schwört er: „Wenn du mich rettetest, werde ich dich preisen.“ Und so haben Sie hier dieses Gelübde des Lobens abgelegt.

Gelübde, die meine Lippen gelobten und mein Mund sprach, als ich in Not war. Ich werde dir fette Tiere opfern und Widder opfern. Ich werde Stiere und Ziegen opfern.

Und Sie sehen hier die ganze Opfersprache. Selah, meditative Pause. Kommt und hört zu, alle, die ihr den Herrn fürchtet, lasst mich euch erzählen, was er für mich getan hat.

Jetzt erfüllt er sein Gelübde und erzählte es anderen, als er in Schwierigkeiten war. Er schwor und erfüllt es jetzt. Ich rief ihm mit meinem Mund zu. Sein Lob lag mir auf der Zunge.

Hätte ich Sünde in meinem Herzen gehegt, hätte der Herr nicht zugehört. Hier sehen Sie also, dass es eine charakterliche oder tugendhafte Voraussetzung dafür gibt, dass Gott sein Gebet erhört. Aber Gott hat mir gewiss zugehört und meine Stimme im Gebet gehört.

Gelobt sei Gott, Baruch Elohim, der mein Gebet nicht zurückgewiesen und mir seine Liebe nicht vorenthalten hat. Auch hier handelt es sich um einen sehr rituellen Kontext, der sich auf die Opfer, das Lob Gottes und seine Ankunft zur Erfüllung seines Gelübdes konzentriert. Ähnlich dem, was Paulus in der Apostelgeschichte tat, als er das Nasiräergelübde ablegte und dann nach Jerusalem kam.

Der Nasiräer musste sich den Kopf rasieren und sein Haar auf dem Altar verbrennen. Vorsicht, das Gelübde wurde erfüllt, wie wir auch in Numeri sehen, mit dem Nasiräergelübde in Numeri 5 und 6 dort. Okay.

Jetzt wechseln wir, und das wird ein großes Thema. Klage als Grundlage für Lobpreis. Das wird also eines unserer Hauptthemen sein, Klage als Grundlage für Lobpreis, und dann werden wir Verwünschungen als Grundlage für Lobpreis behandeln.

Beginnen wir zunächst mit einem Mann namens Herman Gunkel, der die Psalmen auf brillante und detaillierte Weise in verschiedene Gattungen unterteilt hat. Eine dieser Gattungen hieß „Klagepsalmen“. Andere mögen den Begriff „Klagepsalmen“ nicht, was für sie, glaube ich, unglücklich ist, und nennen sie „Bittpsalmen“.

Es gibt hier also eine Art terminologische Diskussion. Es gibt Klagepsalmen für den Einzelnen. Psalm 42 und 43, dieses erste Paar, waren Klagepsalmen für den Einzelnen.

Psalm 51, Psalm 54 bis 57, 59, 61, 64, 69 bis 71. Sie sehen also, dass es im zweiten Buch eine ganze Reihe von Psalmen gibt, die individuelle Klagepsalmen sind. Die gemeinschaftliche Klage entsteht, wenn sie vom individuellen, also vom Ich, mir, meinem, individuellen, singulären Psalm abweicht.

Gemeinschaft wird zu „wir“, „uns“, „uns“. Und in Psalm 44 und Psalm 60 gibt es eine gemeinschaftliche Klage, die normalerweise durch die Pluralpronomen „wir“, „uns“ und „unser“ gekennzeichnet ist. Und schließlich gibt es die Hymnen.

Die Hymnen finden sich in 47 und insbesondere in 65 bis 68, den großen Hymnen im zweiten Buch des Psalters. Die Hymnen sind Loblieder Gottes. Wer also normalerweise das Lob Gottes im zweiten Buch studiert, stößt direkt auf die Lobpsalmen in 65, 66, 67 und 68.

Als ich jedoch den zweiten Teil des Psalters immer wieder las, fiel mir auf, dass der Lobpreis zwar in den Hymnen, aber auch in den Klagepsalmen sehr viel Lobpreis findet. Und so erkannte ich eine Verbindung zwischen diesen Klagepsalmen. Als Nächstes möchte ich ihn durchgehen: Dies ist ein klassischer Klagepsalm.

Mir ist klar, dass es in Buch eins, Buch eins und Buch zwei des Psalters steht, in den Kapiteln eins bis 41. Und viele der Klagelieder finden sich in diesem ersten Buch. Auch in Buch zwei gibt es, wie wir bereits gezeigt haben, eine Menge dieser Klagepsalmen.

Wenn Sie nun von Buch eins zu Buch zwei weitergehen, die in vielerlei Hinsicht Klagelieder sind, werden Sie feststellen, dass dort, am Ende des Psalters, die Lobpreisungen zu finden sind. In Psalm 145 bis 150 heißt es: Lobt Gott, lobt Gott immer und immer wieder, so in der Art von Halleluja. Lobt den Herrn.

Interessant ist, dass bereits im zweiten Buch Klagelieder beginnen und am Ende in Loblieder übergehen. Es scheint also eine Art Wechsel von Klagelied zu Loblied zu

geben. Klagelieder, die früheren Psalmen und die abschließenden Psalmen 65 bis 68, die Lobgesänge.

Ich möchte Ihnen einen Klassiker vorlesen. Dies ist ein kurzer klassischer Klagepsalm, und Ihnen diesen Wandel zeigen. Der entscheidende Punkt, den ich Ihnen zeigen möchte, ist, dass es in Klagepsalmen einen Wandel gibt.

Der Wechsel geht von einer Klage zu einer plötzlichen, scheinbar grundlosen Handlung im Psalm, aber es gibt einen Grund. Ich glaube, Gott hat die Person erlöst. Es gibt einen Wechsel zum Lob.

In vielen dieser Klagepsalmen vollzieht sich also ein Wechsel von der Klage zum Lob. Psalm 13 ist übrigens ein Klassiker. Wir haben hier einen Studenten, Wes Roberts, der eine brillante Visualisierung von Psalm 13 erstellt hat. Sie ist auf YouTube zu finden.

Falls es Sie interessiert: Wes Roberts' Darstellung von Psalm 13. Sie ist sehr gut. Klassische Klage.

So fängt es an. Ich sage den Leuten immer: „Stellen Sie sich vor, Sie sind in einer Kirche und der Älteste Ihrer Kirche steht auf und betet einen Psalm zu Gott.“ Er steht in Ihrer Kirche auf und beginnt sein Gebet so:

Die Psalmen sind schließlich Gebete, viele davon. Wie lange, o Herr, wirst du mich für immer vergessen? Und man kann die Stille durch die Kirche gehen hören. Wie lange, o Herr, wirst du mich für immer vergessen? Wie lange wirst du dein Gesicht vor mir verbergen? Und man kann sehen, wie die Leute ihre Hände heben.

Gott hat dich nicht vergessen. Gott weiß alles. Gott erinnert sich an dich.

Und man sieht, wie die Leute einspringen, um seine Klage zu unterbrechen, weil wir keine Klagen ertragen können. Aber er sagt: Wie lange verbirgst du dein Gesicht vor mir? Wie lange muss ich mit meinen Gedanken ringen und jeden Tag Kummer im Herzen tragen? Wie lange wird mein Feind über mich triumphieren? Sie sehen also, wie der Psalmist erneut vom Feind angegriffen wird. Wie lange wird der Feind über mich triumphieren? Das ist die Klage.

Er fragt Gott: „Wie lange noch, wie lange noch?“ „Schau mich an und antworte mir, oh mein Gott! Gib meinen Augen Licht, sonst schlafe ich im Tode. Mein Feind wird sagen: Ich habe ihn besiegt, und meine Feinde werden jubeln, wenn ich falle. Bumm, die Wende ist da.“

Hier geschieht es. Aber ich vertraue auf deine unerschütterliche Liebe. Mein Herz freut sich über deine Erlösung.

Ich will dem Herrn singen, denn er war gut zu mir. Und so endet der Psalm. Es gibt eine Pause.

Er klagt. Er hat keine Angst, ehrlich zu Gott zu sein. Wie lange, oh Herr, wirst du mich vergessen? Und so fühlt er sich.

Und dann, ganz plötzlich, bumm, wechselt er am Ende von Psalm 13 zu diesem Lob. Das ist charakteristisch für viele Klagelieder. Nun muss ich sagen, nicht alle Klagelieder enden so.

Wir beenden unsere Lieder immer gerne mit diesem fröhlichen Lobgesang. Manche Psalmen – und deshalb liebe ich sie – sind so realistisch, dass man am Ende immer wieder klagt und klagt. Es wird immer düsterer.

Und plötzlich endet er, und der Psalm endet ziemlich ruhig. Er kommt nicht zum Luftholen hoch. Psalm 88 ist in dieser Hinsicht ein Klassiker.

Seien Sie also vorsichtig. Alle sagen, die Klagepsalmen enden immer mit einem Lob. Das stimmt nicht immer.

Und das gilt übrigens oft auch für das Leben. Das Leben kann zwar Wendungen und Veränderungen zum Lobpreis bringen, aber manchmal geht dieser unter, und das ist das Schöne an den Psalmen. Sie schildern das Leben, wie es wirklich ist.

Psalm 88 lässt keine Luft. „Herr, Psalm 88, warum verstößt du mich und verbirgst dein Antlitz vor mir? Von Jugend an bin ich dem Tode nahe. Ich habe deine Tränen ertragen und bin verzweifelt.“

Dein Zorn hat mich überrollt, deine Schrecken haben mich vernichtet, den ganzen Tag umringen sie mich wie eine Flut.

Sie haben mich völlig verschlungen. Du hast mir meine Gefährten und Lieben genommen. Die Dunkelheit ist mein bester Freund.

Punkt. Ende der Diskussion. Die Dunkelheit ist mein bester Freund.

Wir sagen: „Moment mal, du musst dich loben lassen.“ Nein, die Dunkelheit ist mein bester Freund. Punkt.

Ende. Manche Leute haben versucht, dem Pessimismus zu entkommen, und ich bin mit diesem Pessimismus von Psalm 88 nicht einverstanden, indem sie versuchten, ihn mit Psalm 89 zu verknüpfen. Aber ich denke, das verletzt die Integrität von Psalm 88.

Übrigens: Psalm 88 und 89 sind kein Paar. Es gibt Psalm-paare, klare Paare in den Kapiteln eins und zwei. Die Kapitel 42 und 43 sind, wie wir mit dem wiederholten Refrain gezeigt haben, ein klares Paar.

Psalm 9 und 10 bilden ein klares Paar mit einem Akrostichon, das von Kapitel 9 bis Kapitel 10 reicht und die beiden Teile miteinander verbindet. Psalm 89 und 88 bilden kein solches Paar. Daher denke ich, dass das, was Sie hier haben, dem am Ende des Markusevangeliums, Markus 16, Vers 8, ähnelt. Am Ende von Markus 16,8 endet es mit der Auferstehung Jesu, und die Frauen kommen und fürchten und zittern.

Und damit ist es auch schon vorbei. Und deshalb, glaube ich, sagten die Mönche, das sei ein wirklich schlechtes Ende für ein Evangelium. Es muss mit der Auferstehung Jesu enden.

Es muss positiv sein. Und so kommt man plötzlich zum langen Ende des Markusevangeliums. Aber ich denke, das kurze Ende des Markusevangeliums – und das werden Sie in der NIV und anderen Bibeln bemerken – ist im Grunde: Die Frauen sind voller Furcht und Zittern, und dann, bumm, endet das Evangelium.

Und ich finde es ergreifend. Es regt zum Nachdenken an. Es regt zum Nachdenken über das Leben und die Angst dieser Frauen an.

Ich denke, man muss sich fragen, ob man das Thema Furcht und Zittern noch einmal im Markusevangelium betrachten sollte. Dort werden wir einige sehr interessante Dinge entdecken. Es handelt sich um Klagelieder, und wir haben bereits darüber gesprochen. Konzentrieren wir uns nun auf das große Klagelied, das jeder hier im Raum oder Zuhörer kennt: Psalm 22.

Es heißt übrigens „David“. Das ist ein Psalm Davids. Wenn ich das sage, werden Sie nicht an David denken, sondern an jemand anderen. Ich möchte, dass Sie an David denken.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Warum bist du so fern von meinem Seufzen? Und er fährt fort, Psalm 22. Sobald ich sage: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?, fragt man sich: Nun, aus wessen Mund stammt das? Das ist David, der tausend Jahre vor Jesus schrieb. Jesus nahm diesen Psalm auf seine Lippen, als er am Kreuz hing.

Darin liegt also die Bedeutung der Klage, sie ist nicht nur eine Nebensache. Jesus greift in einer der kritischsten Zeiten seines Lebens die Klage auf und lässt sie seine Beziehung zu seinem Vater zum Ausdruck bringen. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Lassen Sie uns nun einen Schritt weitergehen und die Verbindung zwischen Klage und Lobpreis herstellen.

Ich werde jetzt gleich zum zweiten Buch kommen, denn darauf konzentrieren wir uns hier. Ich möchte nur sagen, dass die Klagelieder in der Kirche meiner Meinung nach zu wenig Beachtung finden. Wir leben in einem kirchlichen Umfeld, in dem jeder gerne glaubt, dass alles gut wird, wenn man Jesus folgt und sein Leben richtig lebt.

Die Klagepsalmen und Jesus am Kreuz zeigen uns, dass das nicht immer stimmt. Das Wohlstandsevangelium ist also ein Aussterben. Ich glaube, was mit unserer Kultur passiert, ist, dass wir den Gedanken an Wohlstand mehr lieben als die harten Worte Jesu: „Gib alles her.“

Wenn Sie mein Nachfolger sein wollen, sind das sehr harte Aussagen. Die Klagen kommen auch aus dem Mund Jesu. Sie werden in unserer Kultur heruntergespielt, weil wir es fröhlich mögen.

Es ist ein bisschen wie in den Sprichwörtern und anderen Kulturen und sogar in der Bibel. Im Grunde genommen gilt: Wenn du ein glücklicher Mensch bist und viel Reichtum besitzt, hast du tausend Freunde. Aber wenn du arm und traurig bist, weint derjenige, der weint, allein. Der Mensch, der sich freut, hat hundert Freunde.

Und was ich sagen will, ist, dass wir – Jesus sagt – weinen müssen. Ich glaube, Paulus weint mit den Weinenden, und ihr freut euch mit den Fröhlichen. Okay, nun zum Evangelium.

Lassen Sie mich noch einen Punkt am Ende dieser letzten Folie aufgreifen. Ich möchte Folgendes sagen: Die Bedeutung der Klage als Grundlage des Lobes. Ich möchte sagen, dass die Klage die vielfältigen Töne des Lobes wiedergibt, die aus dem Schrei nach der Erlösung des Königs entstehen.

Selbst auf dem Bildschirm, wo wir Probleme mit dem dunklen Hintergrund hatten, sticht Weiß besser hervor. Auf einem hellbraunen Hintergrund würden die Buchstaben nicht hervorstechen. Klagen bieten also einen dunklen Hintergrund, von dem Lob hervorsticht.

Ich denke, die reichen Töne der Klage bilden den Hintergrund der Psalmen. Wir wollen das also miteinander verbinden. Und im Grunde geht es mir auch hier darum, dass Lobpreis grundsätzlich in der Realität verankert ist. Mit anderen Worten: Es geht nicht nur darum, Gott zu loben.

Wir loben Gott für das, was wir sind, nicht für das, was wir getan haben. Der Psalmist sagt: „Nein, ich lobe dich für das, was du getan hast.“ Und so ist der Lobpreis in der Realität verankert.

So sieht das Leben mit seinen Höhen und Tiefen aus und das macht nicht einfach alles glücklich. Klage ist die Grundlage des Lobes. Fünf Beispiele und ich möchte nur fünf Beispiele durcharbeiten.

Es gibt hier noch viele, viele mehr, aber ich möchte nur diese fünf durchgehen. Zunächst Kapitel 42 und 43 – ich komme immer wieder auf diese Kapitel zurück. In Kapitel 42, Vers 3 heißt es: „Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, während die Menschen den ganzen Tag zu mir sagen: ‚Wo ist dein Gott?‘“ In Kapitel 42, Vers 10: „Meine Gebeine leiden Todesqualen, weil meine Feinde mich gelehrt haben und den ganzen Tag zu mir sagen: ‚Wo ist dein Gott?‘“ Dieselbe Frage, dieselbe Frage, die in diesem Psalmenpaar zweimal wiederholt wird.

Dann erklingt der Refrain des Psalms. Er lautet: „Warum bist du so betrübt, meine Seele? Warum bist du so betrübt, meine Seele? Warum bist du so beunruhigt in mir?“ Und dann macht er den Bruch. Der Wandel vollzieht sich.

Setzen Sie Ihre Hoffnung auf Gott. Ich werde ihn noch preisen. Wie kann er aus dieser niedergeschlagenen Seele herauskommen? Er bricht aus, wenn er denkt: Ich werde ihn noch preisen, meinen Retter, denjenigen, der mir Erlösung bringen wird, meinen Retter und meinen Gott.

Das ist ein Beispiel dafür, wo Gott ist. Meine Seele ist niedergeschlagen, und plötzlich bricht er aus. In Kapitel 57 haben wir die zweite Frage. Wir springen wahrscheinlich nur kurz hierher, um uns das anzusehen.

Und im Grunde ist dies Psalm 57, ein weiterer Psalm, in dem wir diese Klage vorbringen und diesen Wandel hier sehen werden. Lassen Sie mich nun einfach diese Verse aus Psalm 57 vorlesen. Vers zwei: „Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der seinen Plan für mich erfüllt.“

Er sendet vom Himmel und rettet mich, indem er diejenigen tadelt, die mich leidenschaftlich verfolgen. Sie sehen also diese leidenschaftliche Verfolgung. Sie sehen, wie die Feinde ihn verfolgen.

Gott sendet seine Liebe und seine Treue. „Ich bin mitten unter Löwen“, sagte er. Denken Sie daran, dass Löwen eine der Metaphern für den Feind waren.

Ich liege zwischen gefräßigen Tieren, Menschen, deren Zähne Speere und Pfeile sind, deren Zungen scharf wie Schwerter. Sie sind Werkzeuge der Zerstörung und des Schadens. Sie breiten ein Netz für meine Füße aus.

Ich war in Not gebeugt. Sie haben mir eine Grube in den Weg gegraben und sind selbst hineingefallen. So graben sie sich eine Grube als Schlinge und fallen selbst hinein.

Ab Vers neun kommt es zu dieser Wende. Im Grunde sagt er: „Diese gefräßigen Tiere sind hinter mir her. Ihre Zungen und andere Dinge sind scharf wie Schwerter, und sie sind wirklich hinter mir her.“

Und dann, ganz plötzlich, in Vers 9, Kapitel 57, kommt es zu dieser Wende. Er sagt: „Ich will dich preisen, Herr, unter den Nationen. Ich will dich besingen unter den Völkern, denn deine Gnade reicht bis zum Himmel.“

Deine Treue reicht bis zum Himmel. Erhebe dich, Gott, über die Himmel. Deine Herrlichkeit sei über der ganzen Erde.

Dieser Aspekt von Psalm 57, Verse 9 bis 11, wurde in einem Psalm von einem Mann namens Matt Houghland thematisiert. Er ist auf YouTube. Ich habe ihn mir gerade angesehen, bevor wir reinkamen.

Es heißt „Great is Your Love“. Wenn Sie danach suchen möchten, suchen Sie nach „Great is Your Love“ von Matt Houghland. Es ist auf YouTube.

Matt war einer meiner ehemaligen Schüler. Er arbeitet im Camp Forest Springs in Wisconsin. Er ist ein großartiger Musiker und hat einen wunderschönen Gesang.

Er singt basierend auf dieser Passage: „Erhebe dich, o Gott, über die Himmel. Lass deine Herrlichkeit über der ganzen Erde sein.“

Woher kam das? Es kam von diesen gefräßigen Tieren, die bereit waren, den Psalmisten zu verschlingen. Dann wendet er sich dem Lob zu und beginnt, Gott zu preisen.

Ich will dich preisen, Herr, unter den Völkern. Wieder einmal brechen wir aus dem Jerusalem-Kontext aus. Erinnern Sie sich an die Jerusalem-Kapitel 46 bis 48, 51 usw.

Und plötzlich sieht man, wie es von Jerusalem aus auf alle Völker übergreift. Das ist also Psalm 57, ein wunderschöner Wechsel von der Klage zum Lob. Nun springen wir zu Psalm 59, unserem dritten.

Und hier heißt es: Psalm 59 beginnt mit der Klage. Und dort heißt es: „Sieh, wie sie lügen und auf mich lauern. Wilde Männer verschwören sich gegen mich, ohne dass ich etwas verbrochen oder gesündigt hätte, o Herr.“

Ich habe nichts Unrechtes getan, und doch sind sie bereit, mich anzugreifen. Steh auf, um mir zu helfen. Sieh dir meine Not an.

Ich habe nichts Unrechtes getan, und doch sind sie bereit, mich anzugreifen. Er weiß also, dass sie bereit sind anzugreifen, und er schreit zu Gott. Abends kehren sie knurrend zurück, knurrend wie Hunde, und streifen durch die Stadt.

Es handelt sich also um eine Metapher mit einem gefräßigen Tier. Erinnern Sie sich an die Hunde, die ihnen nachjagten, das Blut Isebels aufleckten und sie verschlangen? Das war wirklich schlimm, wirklich schlimm. Sehen Sie, was sie aus ihren Mäulern spuckten.

Sie spucken Schwerter aus ihren Lippen. Lippen und Schwerter sind miteinander verbunden, und ihr Reden richtet Schaden an. Und sie sagen: „Wer kann uns hören?“ Sie glauben, damit durchzukommen.

Niemand weiß davon. Wer kann uns hören? Sie kommen am Abend zurück und knurren wie Hunde und schleichen durch die Stadt. Vers 14.

Und was passiert dann? Wieder greifen ihn diese knurrenden Hunde an und sind bereit, ihn zu verschlingen. Und dann, ganz plötzlich, in Vers 19 oder 16, 59, 16, bumm, kommt es zu dieser Wende. Und hier ist die Wende: „Aber ich werde morgen früh von deiner Stärke singen.“

Beachten Sie, dass sie nachts umherstreifen. Er wird am Morgen von deiner Stärke singen. Ich werde von deiner Liebe singen, denn du bist meine Festung, meine Zuflucht in Zeiten der Not.

Auch hier lässt sich die Königsmetapher in die Felsmetapher, die Festungsmetapher, die Zitadellenturm-Metapher, die starke Turmmetapher, zerlegen. Oh, meine Stärke, ich preise dich. Oh Gott, oh Gott, du bist meine Festung, mein liebender Gott.

Das ist also wieder die Verbindung zwischen Klage und dem Übergang zum Lob. Nun noch ein paar weitere, das war Nummer drei. Nummer vier ist Psalm 69.

Psalm 69 ist ein langer Klagepsalm. Und im Grunde werden wir sehen, wie dieselbe Klage einem Lobpreis weicht. Wenn wir Psalm 69 lesen, heißt es: „Rette mich, o Gott, denn das Wasser steht mir bis zum Hals.“

Denken Sie an Jeremiah. Erinnern Sie sich, Jeremiah war mehrere Tage in dieser Klärgrube. Er wäre dort fast gestorben.

Und so schreie ich aus dem Wasser, das mir bis zum Hals steht. Ich versinke in den Schlamm, wo es keinen Halt gibt. Ich bin in tiefes Wasser geraten, und die Fluten verschlingen mich. Ich bin erschöpft und rufe um Hilfe.

Meine Kehle ist ausgetrocknet. Meine Augen suchen vergebens nach meinem Gott. Es gibt mehr Leute, die mich ohne Grund hassen, als ich Haare auf dem Kopf habe.

Viele sind ohne Grund meine Feinde. Sie wollen mich vernichten. Ich bin gezwungen, zurückzugeben, was ich nicht gestohlen habe.

Und dann kommt er in Vers sechs und sagt: „Mögen die, die auf dich hoffen, nicht meiner wegen zuschanden werden, o Herr, allmächtiger Herr. Mögen die, die dich suchen, nicht meiner wegen zuschanden werden, o Gott Israels. Denn ich ertrage Verachtung.“

Nun beschreibt er wieder die beklagenswerte Situation, in der er sich befindet. „Ich ertrage deiner wegen Verachtung, und Scham bedeckt mein Gesicht.“ Auch hier handelt es sich um eine Kultur der Scham und Ehre.

Es ist eine große Sache. Er saugt die Schande in sich auf, die über ihn kommt. Ich bin ein Fremder für meine Brüder und ein Fremder für die Söhne meiner eigenen Mutter.

Die Scham sitzt so tief, dass sogar seine Familienbeziehungen zerbrechen. Denn der Eifer für dein Haus verzehrt mich. Kommt das jemandem bekannt vor? Der Eifer für dein Haus verzehrt mich.

Ich frage mich, von wem das gesprochen hat? David. Ja. Jesus, später, als er den Tempel reinigt, verzehrt mich der Eifer deines Hauses.

Und die Schmähungen derer, die dich schmähen, fallen auf mich zurück. Wenn ich weine und faste, muss ich Spott ertragen. Wenn ich Sackleinen oder Jute trage, machen sich die Leute über mich lustig.

Die am Tor sitzen, an einem Ehrenplatz, wo die Ältesten sind, die am Tor sitzen, verspotten mich. Ich bin ein Lied der Trunkenbolde. Vers 19: Ihr wisst also, wie verachtet, entehrt und beschämt ich bin.

Alle meine Feinde stehen vor dir, Gott. Verachtung hat mein Herz gebrochen und mich hilflos gemacht. Ich suchte nach Mitleid, aber es gab keines.

Bettdecken, aber ich habe keine gefunden. Schau dir das an. Okay.

Ich lese das noch einmal. Es ist wunderschön. Ich habe nach Mitgefühl gesucht, aber es gab keines.

Ich suchte nach Tröstern, fand aber keine. Sie taten Galle in mein Essen und gaben mir Essig gegen meinen Durst. Kommt Ihnen das bekannt vor? Das Kreuz von Jesus Christus.

Sie gaben mir Galle. Sie gaben mir Essig gegen meinen Durst. Es gab niemanden, der mich tröstete.

Die Jünger waren weggelaufen. Das ist David. Sie sprachen über diese Psalmen und Jesus, der die Psalmen und diese Klagelieder verkörperte.

Jesus sprach also die Klagen aus. Er verkörperte die Klagen. Und übrigens, wenn wir Jesus nachfolgen, wird uns gesagt, wir sollen uns um unseren Wohlstand kümmern? Nein, nein.

„Nehmen wir unser Kreuz auf uns und folgen wir ihm nach.“ Dies ist eine Beschreibung. Es geschah David, es geschah Jesus.

Es hallt durch die Heilige Schrift. Und übrigens, wenn wir wahre Nachfolger Christi sind, wird es auch in unserem Leben widerhallen. Belässt er es bei Psalm 69? Nein, es gibt eine Wende, und zwar hier.

Psalm 69, Verse 29 und 30: „Ich leide in Schmerz und Not. Dein Heil, o Gott, beschütze mich.“ Und dann macht er es, bumm.

Ich werde Gottes Namen im Lied preisen und ihn mit Danksagung preisen. Wunderschön. Schließlich verkörpert er tatsächlich die Schöpfung.

Er sagt: „Himmel und Erde sollen ihn preisen.“ Denken Sie daran, dass Jesus sagte: „Wenn ihr ihn nicht lobt, werden die Felsen schreien.“ Und hier sagt der Psalmist: „Himmel und Erde sollen ihn preisen, die Meere und alles, was sich darin bewegt.“

Denn Gott wird Zion retten. Und da sind wir wieder mit Zion. In Psalm 69 geht es nun wieder um Zion.

Denn Gott wird Zion retten und die Städte Judas wieder aufbauen. Dann werden sich Menschen dort niederlassen und es besitzen. So steht es in Psalm 69.

Wunderschön. Man hört die messianischen Untertöne mit Jesus und dem Kreuz und so. Und dann geht unser letzter Punkt tatsächlich ein paar Psalme zurück, bis hin zu Psalm 66.

Und das ist Psalm 66. Ich habe ihn ausgewählt – es gibt so viele Psalme, in denen sich Klage und Lobpreis wechselhaft verhalten. Der Grund dafür liegt im Wesentlichen darin, dass er das Exodus-Motiv enthält, den Auszug aus Ägypten, die Bewegung des

Lobes und dann auch die individuelle Geschichte der Befreiung und des Lobes. Das klingt in dieser Hinsicht wirklich gut.

Lassen Sie mich hier einige Verse durchlesen. Beginnen wir mit dem sogenannten Exodus-Motiv. Ich hoffe, dass wir im Frühjahr David Emanuel, Dr. David Emanuel vom Nyack College, aufnehmen können, der das Exodus-Motiv in den Psalmen hervorragend behandelt.

Er schrieb seine Dissertation in Israel über das Exodus-Motiv in den Psalmen. Und wer kennt nicht auch das Matthäusevangelium, in dem Jesus als der neue Moses und sozusagen der neue Exodus dargestellt wird? Dieses Exodus-Motiv zieht sich durch die gesamte Heilige Schrift.

Der Exodus war die große Erlösungstat des Alten Testaments. So wie Jesus die große Erlösungstat ist, indem er uns im Neuen Testament aus der Sklaverei der Sünde befreite, so ist der Exodus, der die Israeliten aus ihrer Sklaverei in Ägypten befreite, die große Erlösungstat des Alten Testaments. Hier heißt es also in Psalm 66, Verse fünf bis neun: „Kommt und seht, was Gott getan hat, wie ehrfurchtgebietend seine Werke für die Menschen sind.“

Er verwandelte das Meer in trockenes Land. Und da haben Sie es: Der Exodus kommt über das Rote Meer oder Schilfmeer. Sie durchqueren die Gewässer zu Fuß.

Kommt und lasst uns in ihm jubeln. erinnert ihr euch, was geschah, nachdem sie das Rote Meer überquert hatten? erinnert ihr euch an das Lied vom Meer, das Mirjam gleich danach sang? Es ist interessant, dass nach dieser großen Befreiung aus Ägypten in Exodus 15 ein Lied erklingt – eine interessante Verbindung. Er verwandelte das Meer in trockenes Land.

Sie durchqueren das Wasser zu Fuß. Kommt, lasst uns an ihm Freude haben. Er herrscht für immer durch seine Macht.

Seine Augen beobachten die Nationen. Lass die Rebellen sich nicht gegen ihn erheben. Und er geht: Lobt unseren Gott, ihr Völker, lasst den Klang seines Lobes hören.

Er hat unser Leben bewahrt und verhindert, dass unsere Füße ausrutschen. So war es auch im alten Israel. Sie haben es geschafft, Gott sei Dank.

Er bewahrte unsere Füße vor dem Ausgleiten, befreite uns aus Ägypten und dergleichen. Nun wenden wir uns dem Einzelnen zu. Psalm 66 geht von der Befreiung aus Ägypten zum Lob des Einzelnen über.

Er sagt: „Kommt und hört zu, ihr alle, die ihr Gott fürchtet. Ich will euch erzählen, was er für mich getan hat.“ Es geht nicht nur um die nationale Befreiung durch Gott und die große Erlösungstat, sondern darum, was er für mich getan hat. Ich rief ihm mit meinem Mund zu.

Sein Lob lag mir auf der Zunge. Hätte ich Sünde in meinem Herzen gehegt, hätte der Herr nicht zugehört. Aber Gott hat mir zugehört und meine Stimme im Gebet erhört.

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht zurückgewiesen und mir seine Liebe nicht vorenthalten hat. Wieder ein schönes, wieder ein bewegendes Sprichwort, Gott sei Dank. Ich war in echten Schwierigkeiten.

Gott hat mir geholfen, und Gott sei Dank. Mit diesen fünf Psalmen habe ich versucht, diese Verbindung herzustellen. In allen Psalmen dieser Klage ist der Psalmist realistisch.

Lobpreis ist in der Realität verankert. Als Christen versuchen wir nicht, die Realität zu leugnen und die Schmerzen und Leiden des Lebens zu leugnen. Stattdessen nehmen wir sie an und wir nehmen sie an, bringen sie mit und warten auf Gottes Erlösung.

Wenn wir Gottes Erlösung sehen, gibt uns das einen guten Grund, Gott zu preisen. Klage ist also die Grundlage für Lobpreis. Das ist eine Ebene, diese Klage, die mit Lobpreis verbunden ist, und dieser Wandel, der in vielen Psalmen stattfindet.

Ich möchte jetzt etwas angehen, das noch schwieriger und zweifellos schwieriger ist, nämlich die Verwünschung. Was ist eine Verwünschung? Eine Verwünschung liegt vor, wenn der Psalmist – oder eigentlich auch an einigen anderen Stellen in der Heiligen Schrift – eine Person verflucht. Mit anderen Worten: Ich wünsche dir, dass dir etwas Schlimmes passiert.

Wir sagen: Moment mal, Moment mal. Die Menschen hatten große ethische Probleme mit diesen Verwünschungen. Wir werden die ethischen Auswirkungen dieser Verwünschungen heute nicht diskutieren.

Es würde dauern, ich meine, es gibt ganze Dissertationen und tatsächlich habe ich Dissertationen online. Ich gebe Ihnen einen Verweis darauf. Also, was sind die Verwünschungspsalmen? Dies ist eine Sammlung von Psalmen.

Hier ist eine Liste von Verwünschungspsalmen. Es sind Psalmen, die dafür bekannt sind, dass sie deine Babys auf einen Felsen schleudern, dir ins Maul schlagen und dich vergehen lassen wie eine Schnecke auf einem Felsen ohne Wasser. Also, Psalm 5, 10, 17, 35, 59, 58.

Übrigens steht in unserem Text Nummer 58, das zweite Buch des Psalters, Nummer 59. 58 und 59 sind also Verwünschungspsalmen. Wir wollen uns 59, 69 und 70 ansehen.

Dies sind vier Verwünschungspsalmen im zweiten Buch des Psalters. Dann Psalm 79, 83, übrigens dieser ist berühmt, Psalm 109, ein großer berühmter Verwünschungspalm. Jeder zitiert diesen, Psalm 129.

Psalm 137 ist auch eine Art nachexilischer Psalm. Ihr habt Jerusalem zerstört, und nun werdet ihr, so hoffen wir, auch so zerstört. Wenn ich also zwei Psalme 109 und 137 auswählen müsste, wären diese beiden wahrscheinlich die bekanntesten. Für uns sind es Psalm 58, 59, 69 und 70.

Dies sind die bekanntesten Psalme, und die bekanntesten sind die beiden, die zur Vernichtung des Feindes aufrufen. Dazu eine Anmerkung: Diese Psalme werden Verwünschungspsalmen genannt.

Und so dachte ich: „Okay, 58, 59, 69, 70, das sind die vier, mit denen ich mich befassen muss.“ Nein, was ich beim Durchgehen der Psalmen festgestellt habe – jeder, der viel in den Psalmen gelesen hat – ist, dass es in den Psalmen eine Menge Verwünschungen gibt, die jedoch nicht als Verwünschungspsalmen klassifiziert werden. Es sind kurze Aussagen, die im Grunde den Feind verurteilen und zum Gericht aufrufen, aber sie werden nicht klassifiziert.

Ich möchte daher viele der Verwünschungsaussagen durchgehen, die in Verwünschungspsalmen nicht vorkommen. Ich möchte daher auf die Probleme einiger Genreanalysen eingehen. Übrigens bin ich Gunkel und anderen sehr dankbar für ihre Beiträge zur Genrekenntnis der Klagepsalmen, Hymnenpsalmen, individuellen und gemeinschaftlichen Klagepsalmen und anderer didaktischer Weisheitspsalmen.

Das sind sehr praktische und hilfreiche Klassifizierungen. Allerdings muss man sehr vorsichtig sein, damit die Genre-Klassifizierung nicht dazu führt, dass man denkt: „Hier sind die Verwünschungspsalmen 58, 59, 69, 70.“ Und ich sage: Nein, sie sind überall zu finden.

Es gibt also sozusagen mehr zu erklären als nur diese vier Psalmen. Man kann diese vier Psalmen nicht einfach isolieren. Und da manche Leute sich nicht gern mit den Verwünschungen auseinandersetzen, tun sie alles Mögliche, um sie herabzuwürdigen, sie zu übergehen, sie zu nennen – manche Leute bezeichnen sie sogar als teuflisch –, dass sie teuflisch sind.

Jesus sagt: „Was? Liebe deinen Feind. Bete für ihn, nicht gegen ihn.“ Und dann kommen all diese wirklich frommen Menschen mit dieser Sache mit den Verwünschungen davon.

Gehören Verwünschungen übrigens zum Wort Gottes? Ja, das sind sie. Deshalb sollten wir versuchen, sie zu verstehen, anstatt sie abzutun. Ich möchte das noch einmal betonen: Es ist sehr wichtig.

Ich denke, wir müssen versuchen, sie zu verstehen, anstatt sie abzutun. Man muss vorsichtig sein. Die Menschen suchen sich aus der Heiligen Schrift heraus, was ihnen gefällt und was nicht.

Wir mögen also die schönen Teile der Heiligen Schrift, aber hier geht es um die schwierigen Stellen. Ich möchte hier nicht auf die schwierigen Stellen eingehen. Ich werde Ihnen einige Quellen nennen, die das tun. Aber seien Sie vorsichtig damit und schauen Sie, wie sie sich schlagen.

Ich möchte hier eine Art Modell vorstellen. Und während ich darüber nachdachte, kam mir ein Verständnismodell in den Sinn. Ich möchte das Modell verwenden, das George Elton Ladd bereits für das Neue Testament und das Reich Gottes entwickelt hat. Ich möchte es bereits auf die Verwünschungsfrage anwenden, aber noch nicht.

Es gibt also das „Schon“ – also die Vergangenheit. Es handelt sich um Verwünschungen, die bereits geschehen sind, Flüche, die Gott tatsächlich über jemanden gerichtet hat, die bereits geschehen sind. Und diese Dinge werden in den Psalmen beschrieben.

Dann gibt es auch die Zukunft oder das Noch-nicht. Diese werden noch kommen. Dies ist das zukünftige Gericht.

Und dann gibt es die Gegenwart, in der er sagt: „Möge Gott herabsteigen und diesen Leuten eins auf die Zähne schlagen, so etwas in der Art. Möge er diese Leute vernichten.“ Das wäre also die Gegenwart.

Ich möchte dieses Modell aufzeigen und denke, es ist hilfreich, die Verwünschung in einem größeren Kontext zu sehen. Zunächst einmal: Gott ist König. Gott ist König und als König wird er gerichtet.

Sie erinnern sich an Salomon in 1. Könige 3, wo er vom gerechten Richten sprach. Und Sie erinnern sich an Moses, der in Numeri 11 über das Volk Israel richtete und sich darüber aufregte, dass ihm alles zu viel war. Im Grunde ist Gott also der König.

Er ist ein Richter, und seine Aufgabe ist es, Gott und König zu befreien und den Psalmisten zu retten. Zu dieser Rettung gehört aber auch, ihn zu befreien und den

Feind, den Bösen, zu vernichten. Die Aufgabe des Königs besteht also sowohl darin, zu befreien und zu retten, als auch darin, die Bösen und den Feind zu vernichten und Gerechtigkeit über sie zu bringen.

In den Psalmen wird also darüber gesprochen, was Gott bereits getan hat. Wann hat Gott die Bösen vernichtet? Nun, die Plagen in Ägypten, der Durchzug durch das Rote Meer und die Eroberung Palästinas, bei der die Amoriter vernichtet wurden. Persönliche Befreiung bedeutet, dass der Psalmist selbst anerkennt: „Gott hat mich errettet und den Feind vernichtet.“

Klagen, Loben und Loben – diese Veränderung, die wir uns angesehen haben, zeigt auch, dass Gott ihn bereits erlöst hat. Das ist das „schon“! Was ist mit dem „Noch nicht“? Im Buch der Psalmen wird die Zukunft beschrieben.

Es wird nicht wie im Buch Joel oder in der Bibel beschrieben, sondern im Sinne des „Tag des Herrn“. Gott sagt: „Ich werde den Feind vernichten.“

Gott hat angekündigt, die Bösen in der Zukunft zu vernichten. Er wird es tun, noch nicht jetzt, er wird es tun. Und dann die Befreiung der Gerechten – wie lange? Ich denke, Sie erinnern sich, woher die Aussage stammt: „Wie lange, oh Herr, wirst du mich vergessen?“ Diese Aussage handelt davon, dass Gott seine Feinde in der Zukunft vernichten wird.

Der Psalmist ist also gefangen zwischen dem Damals, dem Jetzt und der Zukunft. Er fragt, wie lange es noch dauert, bis dies geschieht. Und dann lautet das Lobgelöbnis: „Hey, Gott, wenn dies geschieht, zukünftiges Lob, zukünftiges Lob, ich verspreche, ich verspreche, ich gelobe, dich in Zukunft zu preisen.“ Die Implikation ist also: „Möge er ...“ – das ist die Hoffnung des Psalmisten.

Der Psalmist deutet dann an, dass er erlöst wird, der Feind vernichtet wird und Gerechtigkeit herrschen wird. Lex talionis, Gerechtigkeit wird herrschen, wie du es mit anderen getan hast. Nun wird dir widerfahren, wie du ihm nachgefolgt bist, um mich zu vernichten.

Jetzt werdet ihr vernichtet. erinnert ihr euch an den Pharao und die Erstgeborenen Ägyptens? Er wollte die Söhne Israels vernichten. Und es stellte sich heraus, dass sein eigener Sohn dabei starb.

Aus diesen Implikationen ergeben sich die Rechtfertigung, Gottes Ehre und das Versprechen des Lobes. Ich möchte also darauf hinweisen, dass Implikation die Grundlage für das Versprechen des Lobes ist. Implikation ist mit Lob verbunden.

Es geht also nicht nur um Rache und dergleichen. Ich werde das jetzt kurz in den Kontext stellen, und dann gehen wir in das Buch der Psalmen hier hinein. Wir ringen

mit den Worten Jesu: „Liebe deinen Feind, bete für diejenigen, die dich misshandeln.“

Ich werde dieses Problem nicht lösen, aber ich denke, wir müssen zurückgehen und versuchen, Jesu Kommentare neu zu verstehen, denn Jesus sprach übrigens sehr deutlich zu seinen eigenen Feinden. „Boah, an euch Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Die Wunder, die in euch geschehen sind, sind in Sodom und Gomorra geschehen. Sie sind bis zum heutigen Tag da.“

Es wäre besser für dich, du wärst nie geboren worden, sagte Jesus. Sei also vorsichtig, wenn du diesen verliebten Jesus hörst, der deine Feinde liebt und so weiter. Jesus hatte einige wirklich harte Worte für seine Feinde parat.

Seien Sie also vorsichtig. Ich denke, die Passage in Matthäus 5,44 sollte nicht einfach einen Vers auf die ganze Bibel übertragen werden, denn die Bibel ist viel vielfältiger. Man muss die Dinge in ihrem größeren Kontext verstehen.

Ich möchte diesen Kontext der Verwünschung in einen Lobpreiskontext stellen. Übrigens, wenn man sagt, jede Verwünschung sei teuflisch, wie manche Leute sagen, dann ist es verwerflich, für die Vernichtung des Feindes zu beten. Was tun Sie dann mit dem, was Johannes Day in Offenbarung Kapitel 6, Vers 9, dem Gericht des fünften Siegels, den Seelen unter dem Altar im Himmel, aufgezeigt hat?

Das ist im Himmel. Wir würden sagen, die Seelen, die Märtyrer, die im Himmel sind, werden nicht ... wissen Sie, man kann nicht sagen, der Psalmist war einfach nur durcheinander. Das sagen viele Leute.

Der Psalmist, oh ja, der Psalmist ist gut, aber er ist auch ein Mensch. Er hat also all diese Probleme und Verwünschungen. Sie sind eines dieser Probleme.

Nein, nein, diese Leute sind im Himmel. Sie stehen unter dem Altar Gottes. Und was beten sie unter dem Altar Gottes? Ich lese es Ihnen vor.

Dies ist Offenbarung Kapitel 6, Vers 9. Sie sagen jetzt: „Oh, das Buch der Offenbarung versteht niemand.“ Nein, nein, es ist ganz klar, worum sie beten.

Der Himmel ist geöffnet, das fünfte Siegel. Erinnern Sie sich an die Siegel, sieben Siegel, sieben Posaunen und sieben Schalen der Offenbarung. Das nächste Siegel, die Schriftrolle, wird geöffnet.

Und wenn die Schriftrolle geöffnet wird, wird jedes Siegel, das geschlossen war, aufgebrochen. Dies ist die fünfte Schriftrolle. Dort heißt es: „Als er das fünfte Siegel öffnete, sah ich unter dem Altar die Seelen derer, die um des Wortes Gottes willen getötet worden waren.“

Apropos Feinde. Die Feinde hatten diese Kerle tatsächlich erwischt. Sie waren wegen des Wortes Gottes getötet worden.

Übrigens, ich muss sagen: Wir schreiben das Jahr 2018 und ich musste mit ansehen, wie christliche Brüder am Mittelmeer von einer Organisation namens Islamischer Staat aufgereiht wurden. Darf ich den Namen nennen? Sie haben 21 unserer Brüder und Schwestern in Christus die Köpfe abgeschlagen, während ihr Blut ins Mittelmeer floss. Wie oft mussten wir schon mit ansehen, wie Gläubige ermordet werden? Und was sagt die Welt dazu? Es läuft etwa zwei Minuten im Fernsehen und dann ist es einfach vorbei, als wäre nichts passiert.

Gehen Sie nach Mossul. Mossul im Irak liegt dort, wo sich das antike Ninive am Tigris befand. Ich habe eine der letzten Frauen gesehen, die Mossul verließen.

Ich glaube, es waren hunderttausend Christen dort, und sie war die Letzte, die ging. Sie war eine verkrüppelte Frau und verließ Mossul. Hunderttausend Christen wurden aus Mossul vertrieben.

Wo sagt die Welt etwas? Heute werden in Syrien Christen abgeschlachtet. Und was sagt die Welt zu diesem Völkermord an Christen in Syrien? Die Welt sagt: „Oh nein.“ Und dann übersehen wir das einfach, weil es jemand ist, der es tut.

Phobiker gelten . Es tut mir leid, dass ich so abschweife. Wenn es um die Seelen der Ermordeten geht, dann heißt das: Wir leben in einer Generation, in der mehr Christen gestorben sind als in jeder anderen Generation zuvor.

Und das muss gesagt werden. Was sagen nun die Erschlagenen? Oh, Gott hat sie einfach geliebt. Alles.

Vater, vergib ihnen. Sie wissen nicht, was sie tun. Aber vielleicht ist das ein Teil davon.

Sind wir komplexe Wesen? Haben wir vielfältige Gefühle? Ein Teil von uns sagt also: „Ja, Vater, vergib ihnen.“ Aber was sagen diese Leute eigentlich? Das steht übrigens im Buch der Offenbarung. Es ist klar, dass diejenigen, die um des Wortes Gottes und ihres Zeugnisses willen getötet wurden, mit lauter Stimme riefen: „Wie lange noch?“ Kommt Ihnen das bekannt vor? „Wie lange noch, souveräner Herr, heilig und wahrhaftig, bis du die Bewohner der Erde richtest und unser Blut rächst.“

Ziemlich starke Aussage. Auch diese lassen wir aus. Wir lassen sie aus, weil sie nicht zu unserer liebäugelnden Einstellung zum Christentum passt.

Das ist es, was die Seelen im Himmel beten. Sind sie sündig, weil sie so beten? Es tut mir leid, sie sind im Himmel. Du musst mehr auf deine eigene Sünde achten als auf sie.

Ich spreche einige dieser Probleme nur an, um die Komplexität der Situation zu verdeutlichen. Es gibt keine einfache Lösung. Seien Sie sich der Person bewusst, die eine einfache Lösung dafür hat, mich eingeschlossen.

Das ist ein komplexes Thema, und wir kämpfen mit komplexen Dingen. Verstehen Sie, was ich meine? Das Leben ist nicht einfach, und wir reagieren immer auf eine bestimmte Situation. Ich stelle diese hier ein, damit Sie sie auch verstehen.

John Day hat sich intensiv mit diesem Thema beschäftigt. Sein Buch heißt „Crying for Justice“. Auch seine Dissertation befasste sich mit dem Begriff der Verwünschung.

Er veröffentlichte außerdem einen Artikel in der Bibliotheca Sacra, Dallas Seminary, Nr. 159, 2002. Beides, die Dissertation und sein Artikel, sind im Grunde auf meiner Website verfügbar und können als veröffentlichtes Buch erworben werden. Chelmer Martin schrieb „Imprecation in the Psalms“ in der Princeton Theological Review.

Das ist auch frei verfügbar auf meiner Website, der des Gordon College. Es wurde 1903 erstellt. Das Urheberrecht an diesen Seiten ist also verschwunden.

Die Verwünschungen der Psalmen galten als Klassiker. Das wahrscheinlich beste Buch, das mir am besten gefällt, ist nicht kostenlos und den Kauf wert. Es ist von Eric Zenger und heißt „Ein Gott der Rache, die Psalmen des göttlichen Zorns verstehen“.

Dies ist meiner Meinung nach wahrscheinlich das beste Buch zu diesem Thema. Ich bin mir nicht sicher, wann es erschienen ist, aber es ist relativ neu. Ich würde es als das beste Buch zu diesem Thema bezeichnen.

Diese drei Ressourcen sind also zwei davon kostenlos online verfügbar. Lassen Sie mich nun mit dem Modell beginnen. Das Modell geht zunächst einmal davon aus, dass Gott König ist und bereits in Ägypten gerichtet hat.

Ich möchte mit dem „Schon“ beginnen. Dann gehen wir zum „Noch nicht“, zur Zukunft, zu dem, was er tun wird, und kehren dann zu den Verwünschungen zurück. Beginnen wir zunächst mit Psalm 44, Vers zwei und drei.

Er hat den Feind bereits in der Vergangenheit vernichtet. Er hat den Feind bereits in der Vergangenheit vernichtet. Auf die Eroberung Josuas wird in Psalm 44, Vers zwei und drei, Bezug genommen.

Mit deiner Hand hast du die Völker vertrieben. Du hast unsere Väter eingepflanzt, die Völker zermalmt und unsere Väter gedeihen lassen. Sie haben das Land nicht durch ihr Schwert erobert, und ihr Arm hat ihnen nicht den Sieg gebracht.

Es war deine rechte Hand, dein Arm und das Licht deines Angesichts, denn du hast sie geliebt. Warum tat Gott das? War es Rache? Nein, Gott tat es, weil er sein Volk liebte, es errettete und ihm das Land gab, das er Abraham, Isaak und Jakob versprochen hatte. Damit ist die Eroberung Ägyptens gemeint.

In Psalm 53 geht es um die pädagogische Funktion vergangener Urteile. Die pädagogische Funktion vergangener Urteile. Und er sagt erneut: „Ich versuche zu zeigen, dass dies nicht Gott ist.“

Wenn Gott mit den Bösen arbeitet, wenn er mit den Gerechten arbeitet, verfolgt er dann viele Ziele? Hat er in Ihrem Leben viele Ziele verfolgt? Zu verschiedenen Zeiten Ihres Lebens hat Gott auf die eine oder andere Weise mit Ihnen gearbeitet. Er ist ein guter Vater. Reagiert ein guter Vater immer gleich auf sein Kind? Nein, Eltern sind keine Roboter.

Tatsächlich gibt es mittlerweile intelligente Roboter. Das ist vielleicht ein schlechtes Beispiel, aber er ist kein Roboter. Eltern machen nicht jedes Mal dasselbe.

Mein Bruder und ich haben gerade darüber gesprochen. Als ich jung war, habe ich absichtlich einen Stein durch das Haus eines Nachbarn geworfen, weil man gewettet hatte, dass ich das Fenster im dritten Stock nicht treffen und einschlagen könnte. Ich dachte, mein Vater würde mich umbringen.

Ich hatte buchstäblich Todesangst. Mein Vater kam nach Hause. Mein Vater war ein sehr strenger Zuchtmeister.

Als er nach Hause kam, war ich schockiert. Ich hatte erwartet, dass es richtig schlimm werden würde. Doch anstatt es schlimm zu machen, war er sanftmütig.

Was ich also sagen will, ist, dass gute Eltern wissen, wann sie auf ihre Kinder anders reagieren müssen. Gott reagiert auf uns auf vielfältige Weise, und er reagiert auch auf Feinde auf unterschiedliche Weise. Hier sind wir also in Psalm 53, dem zweiten Buch des Psalters, den Versen vier und fünf: „Werden die Übeltäter es denn nie lernen? Die mein Volk verschlingen, wie Menschen Brot essen, und die Gott nicht anrufen.“

Dort wurden sie von Furcht überwältigt, wo es nichts zu fürchten gab. Gott hat die Gebeine derer zerstreut, die euch angegriffen haben. Gott hat die Gebeine derer zerstreut, die euch angegriffen haben.

Du hast sie beschämt, denn Gott hat sie verachtet. Gott hat sie verachtet. Verachtet Gott die Menschen? Anscheinend schon.

Gott hat die Gebeine dieser Feinde zerstreut und vernichtet. So hat Gott es auch in der Vergangenheit getan. Er hat Menschen vernichtet.

Er hat ihre Knochen verstreut. Er hat sie verachtet und dergleichen. Es gibt hier also eine pädagogische Funktion.

Es geht nicht nur um reine Rache. Es geht im Grunde darum, dass böse Menschen sich das ansehen und daraus lernen sollten. Sie sollten es sich ansehen und daraus lernen.

also um eine pädagogische Funktion. Es geht nicht nur um Rache. Es gibt viele verschiedene Absichten.

Ich denke, das muss deutlicher herausgestellt werden. Hier ist ein Beispiel in Kapitel 57. Wir sind also bei 53, 57 angelangt, und das ist ein Talionengesetz.

Lex talionis bedeutet Vergeltungsgesetz. Auge um Auge, zwei gegen zwei. Für uns klingt „Auge um Auge, zwei gegen zwei“ nach einem schrecklichen Urteil.

Es besagt vielmehr, dass die Strafe dem Verbrechen angemessen sein sollte. Es sollte Gerechtigkeit herrschen. Es sollte Gerechtigkeit zwischen Verbrechen und Strafe herrschen.

Es sollte Gerechtigkeit zwischen ihnen herrschen. Es sollte keine Überreaktion geben. In unserem Fall, wie in vielen anderen Ländern, sollte es auch keine Unterreaktion geben.

Also, Lex Talionis, wie du getan hast, so wird dir getan werden. Psalm 57, Vers 6: Sie breiteten ein Netz für meine Füße aus. Ich war gebeugt und verzweifelt.

Sie haben mir eine Grube in den Weg gegraben. Was ist hier das Negative? Sie haben mir eine Grube gegraben, in die ich fallen kann, aber sie sind selbst hineingefallen. Was sie anderen antun wollten, ist ihnen nun widerfahren.

Es handelt sich also um ein Talionengesetz. Es geht hier also um ein Gerechtigkeitsmotiv. Wie Sie gezeigt haben, geht es um ein Gerechtigkeitsmotiv.

So, das wird dir nun geschehen. Lasst uns jetzt das Thema wechseln und zu dem Thema übergehen: Er hat das bereits getan. Das ist bereits geschehen.

Was wird nun seiner Aussage nach geschehen? Was ist noch nicht geschehen? Die Vernichtung des Feindes in der Zukunft, die „Noch nicht“-Seite der Dinge. Psalm 50, Vers 4 beschreibt fast so etwas wie einen „Tag des Herrn“. Er ruft den Himmel droben und die Erde zusammen, um sein Volk zu richten.

Er ruft Himmel und Erde zusammen, um sein Volk zu richten. Gott selbst warnt vor einem verfluchenden Gericht, einem Fluchgericht, das über sein eigenes Volk hereinbrechen wird. Okay.

Bedenkt dies, ihr, die ihr Gott vergesst. Das ist der nächste Punkt, den wir ansprechen möchten. Dieser Punkt ist sehr interessant, denn ihr habt gehört, wie Gott selbst eine Art Verwünschung über die Menschen ausgesprochen und sie im Voraus gewarnt hat.

Reiß dich zusammen. Und hier hast du Gott selbst. Du kannst also nicht einfach sagen: „Oh , das ist der Psalmist“, und der Psalmist ist ein rachsüchtiger, böser Mensch, der seine Feinde nicht liebt.

Und das ist das Alte Testament. Also zählt es sowieso nicht. Nein, nein, nein.

Hier spricht Gott, und zwar in Psalm 50, Vers 22, wo Gott selbst in einem unsicheren zukünftigen Gericht spricht. Gott sagt: Bedenkt dies, ihr, die ihr Gott vergesst, sonst werde ich euch in Stücke reißen, und niemand wird euch retten. Niemand kann euch retten.

Gott ist der Retter. Ich werde dich in Stücke reißen. Das ist eine sehr starke Aussage.

Das kommt von Gott. Um es mit Gottes Worten auszudrücken: Ich werde dich in Stücke reißen. Man kann diese Verwünschung also nicht einfach abtun.

Nein, nein, das können Sie nicht einfach so tun. Kapitel 52, Vers 5, und das ist der Psalm gegen Doeg, den Edomiter, der die Priester von Nob tötete, der David Trost spendete und ihm das Schwert Goliaths und Nahrung gab. Psalm 52: „Gott wird dich, Doeg oder den Bösen – er steht für den Bösen –, gewiss ins ewige Verderben stürzen.“

Er wird dich schnappen und aus deinem Zelt reißen. Er wird dich aus dem Land der Lebenden vertreiben. Ziemlich starke Aussagen.

Gott wird dich schnappen und zu Boden bringen. Das ist schlimm. Also, noch so ein Fall für die Zukunft.

Psalm 53, Vers 23. Wir werden das schnell durchgehen. Aber du, Gott, wirst die Bösen zu Fall bringen. Es gehört zu Gottes Aufgabe, die Bösen in die Grube der Verwesung zu bringen.

Die Blutrünstigen und Betrüger werden nicht einmal die Hälfte ihres Lebens erleben. Ich aber vertraue auf dich. Gott wird die Bösen zu Fall bringen.

Er wird die Bösen zu Fall bringen. Aber ich vertraue jetzt auf dich. Schöne Aussage, Psalm 55, Vers 23.

Genau das wird Gott in Zukunft tun. Es wird ein zukünftiges Gericht geben. Gott hat davor gewarnt und es vorbereitet. Es sagt, dass böse, schlimme Dinge geschehen werden.

In Zukunft werden diese Menschen mit Flüchen belegt. Es werden schlimme Dinge passieren. Und so auch die Zukunft.

Wie steht es nun mit der Gegenwart, in der der Psalmist sich engagiert? Dies bewegt sich nun in den Mai Das ist die Verwünschung. Ich werde hier die Verbindung zwischen Verwünschung und Lobpreis herstellen. Jetzt kommt der Psalmist ins Spiel.

Ja, Gott hat in der Vergangenheit Dinge getan, die den Bösen geschadet haben. Und ja, er warnt vor dem zukünftigen Gericht, aber jetzt ist der Psalmist mitten in seiner eigenen Gefahr. Und jetzt der Psalmist selbst. Wir werden einige davon durchgehen und versuchen, es schnell zu tun.

Ich werde nur einige davon durchlesen. Psalm 52, Verse fünf und sechs. Psalm 52, Verse fünf und sechs. Wahrlich, Gott, du wirst ins ewige Verderben stürzen.

Er wird dich schnappen und aus deinem Zelt reißen. Er wird dich aus dem Land der Lebenden reißen. Er wird dich aus dem Land der Lebenden reißen.

Mann, du bist tot. Selah, nachdenkliche Pause. Er wird dich schnappen und aus deinem Zelt reißen.

Er wird dich aus dem Land der Lebenden vertreiben. Selah, eine Art Refrain. Weiter unten, derselbe Psalm 52, Verse acht und neun.

Also, sagt er, Gott wird dich aufnehmen. Mann, ich werde dich zerreißen. Das steht in Psalm 52, Verse fünf und sechs.

Ein paar Verse weiter sagt er: „Aber ich bin im Gegensatz zu ihnen und dem, was ihnen widerfahren ist, wie ein blühender Olivenbaum im Hause Gottes. Ich vertraue

auf Gottes unerschütterliche Liebe für immer und ewig. Ich werde dich ewig preisen für das, was du getan hast.“

In deinem Namen werde ich hoffen, denn dein Name ist gut. Ich werde dich in Gegenwart deiner Heiligen preisen. Und so werde ich, auch wenn böse und schlimme Dinge geschehen, auf dich vertrauen und dich preisen.

Die Verbindung zwischen Verwünschung und Lobpreis wird Rücken an Rücken dargestellt. Hier ist ein weiteres Beispiel: Psalm 54, Verse vier bis sieben. Psalm 54, Verse vier bis sieben: „Gott ist meine Hilfe.“

Der Herr ist derjenige, der mich stützt. Lass das Böse auf diejenigen zurückfallen, die mich verleumden. Vernichte sie in deiner Treue.

Ich werde dir ein freiwilliges Opfer darbringen. Und dann sagt er: Ich werde deinen Namen preisen, o Herr, denn er ist gut. Denn er hat mich aus all meinen Schwierigkeiten errettet und meine Augen haben triumphierend auf meine Feinde geblickt.

Ja, die Feinde wurden besiegt. Das ist ein Sieg. Es ist der Sieg Gottes.

Es geht ihm nicht immer um Rache, sondern er lobt Gott für den Sieg, den er mit eigenen Augen gesehen hat, als die Bösen vernichtet wurden. Er opfert Gott zum Lob. Psalm 56, Vers 9, etwas Ähnliches.

Dann werden meine Feinde umkehren, wenn ich um Hilfe rufe. Die Feinde sind also hinter ihm her. Sie werden umkehren, wenn er um Hilfe ruft.

Daran erkenne ich, dass Gott für mich ist. Mit anderen Worten: Die Feinde sind hinter mir her, um mich zu vernichten. Sie kehren um, und wenn sie umkehren, sagt er, dann hat das eine pädagogische Funktion.

Dann weiß ich, dass Gott für mich ist, dass Gott auf meiner Seite ist. Mit anderen Worten: Wenn Gott die Bösen vernichtet oder der Psalmist ihn bittet, die Bösen zu vernichten, bedeutet das nicht immer Rache. Er sagt: „Ich werde etwas lernen, und Gott ist auf meiner Seite.“

Es gibt also eine pädagogische Motivation, eine pädagogische Funktion. Und dann 57, mal sehen. Wenn wir 57 haben, haben wir das übersprungen.

Ich möchte nur 57, Verse fünf und sechs und Vers 11 lesen. Sie breiteten ein Netz für meine Füße aus. Ich war gebeugt und verzweifelt.

Sie haben mir eine Grube in den Weg gegraben, sind aber selbst hineingefallen. Und übrigens, was ist das für ein Psalm? Okay. Sie haben eine Grube gegraben und sind selbst hineingefallen.

Wie reagiert der Psalmist darauf, dass sie in die Grube fallen, in der sie ihn gefangen und gefangen hatten? „Erhebe dich, o Gott, über den Himmel! Deine Herrlichkeit sei über der ganzen Erde.“ Psalm 57, den wir gerade rezitiert haben, singt Matt Hoffland über Gott und seine Herrlichkeit, die über die ganze Erde reicht und die Gottlosen vernichtet.

Nun zu Psalm 58. Merken Sie, dass wir es hier zum ersten Mal mit einem Verwünschungspsalm zu tun haben? Alle anderen Implikationen standen nicht in Anführungszeichen, Verwünschungspsalmen. Jetzt sind wir bei einem Verwünschungspsalm, und mal sehen, was passiert.

Ich möchte hier darauf hinweisen, dass es nicht um Rache geht, sondern dass es hier um eine pädagogische Funktion geht. Mit anderen Worten, es gibt hier viele Funktionen. Es geht um Psalm 58, Verse 6 bis 9.

Da steht: „Brich ihnen die Zähne im Mund.“ Eine ziemlich starke Aussage. „Brich ihnen die Zähne im Mund, oh Gott.“

Reiße, o Gott, den Löwen die Zähne aus. Der Fokus liegt also auf den Zähnen, wenn ein Löwe kommt und frisst und ihnen die Zähne zerbricht. Lass sie verschwinden wie Wasser, das wegfließt, wenn sie den Bogen spannen.

Mögen ihre Pfeile stumpf werden wie eine Schnecke, die dahinschmilzt, während sie wie ein totgeborenes Kind dahinzieht. Mögen sie die Sonne nie sehen. Das sind wirklich starke Aussagen.

Bevor eure Töpfe die Hitze der Dornen spüren, ob grün oder trocken, werden die Bösen weggefegt. Dann werden die Menschen sagen: „Okay, wegen eines Zahnbruchs, einer Schnecke, eines totgeborenen Kindes.“ Es heißt, dann werden die Menschen sagen: „Sicherlich werden die Gerechten noch belohnt.“

Sicherlich gibt es einen Gott, der die Erde richtet. Es gibt also eine Antwort auf Verwünschungen, wenn diese Flüche ausgesprochen werden. Erinnern Sie sich an die Bundesflüche in Deuteronomium, Levitikus, Deuteronomium 28, Levitikus 26, 5, 6, sie stehen ungefähr dort. Wo Gott im Bund auftritt, im Kontext des Bundes, endet es mit den Segnungen und den Flüchen .

Die Flüche im Psalmisten werden tatsächlich auf individueller Basis ausgesprochen. Und wenn das geschieht, sagen die Leute: „Es gibt einen Gott, der die Erde richtet.“ Das ist also ein Verwünschungspsalm.

Psalm 59, unser zweiter Verwünschungspsalm, wir hatten 58 und 59, zwei Verwünschungspsalmen. In 59 heißt es: „Aber töte sie nicht, o Herr, unseren Schild, sonst vergisst mein Volk.“ Warum, Gott, möchte ich die Vernichtung meiner Feinde nicht sehen? Denn wenn du sie vernichtest, werden die Menschen vergessen.

Was ist in Amerika passiert? Die Menschen sind zerstört. Die Menschen vergessen. Lass sie mit deiner Macht umherirren und stürze sie.

Verzehre sie im Zorn, verzehre sie, bis sie nicht mehr sind. Dann wird man bis an die Enden der Welt wissen, dass Gott über Jakob herrscht. O meine Stärke, ich lobsinge dir.

Die Urteile kommen und das Urteil fällt. Der Psalmist wendet sich dann zu und das wird zur Grundlage. O meine Stärke, ich singe dir Loblieder, o Gott.

O Gott, du bist meine Festung, mein liebender Gott. Ein schöner Wechsel, der mit den Verwünschungen geschieht, ähnlich wie wir es bei den Klageliedern gesehen haben. Psalm 62, Vers 12: Gottes unerschütterliche Liebe.

Und dass du, oh Herr, liebevoll bist. Du wirst jeden Menschen nach seinen Taten belohnen. Und so kommt der Gedanke von Gerechtigkeit und Fairness auf.

Es wird ein Gericht über die Bösen und den Feind geben, aber es herrscht Gerechtigkeit. Psalm 63, Verse 9 und 10: „Wer mir nach dem Leben trachtet, der wird umkommen. In die Tiefen der Erde werden sie hinabsteigen.“

Sie werden dem Schwert ausgeliefert und den Schakalen zum Fraß werden. Eine sehr starke Aussage dort in Kapitel 63, Verse 9 und 10. Gehen Sie zu Kapitel 64, und lassen Sie mich das kurz zur Sprache bringen.

64 Doch Gott wird sie mit Pfeilen durchbohren. Plötzlich werden sie niedergestreckt. Er wird ihre Zunge gegen sie wenden und sie ins Verderben stürzen.

Alle, die sie sehen, werden verächtlich den Kopf schütteln. 68 wird hier zu einem weiteren Verwünschungspsalm. Und ich möchte das noch einmal ansprechen, und wir werden wieder sehen, wie Verwünschungen zu Lobpreisungen führen.

Wir werden den Zusammenhang zwischen den Verwünschungen sehen. Wir zeigen in den letzten beiden, dass es Verwünschungen außerhalb der Verwünschungspsalmen gab. Ich schlage also vor, dass das Konzept der Verwünschung in allen Psalmen vorkommt, nicht nur in den Verwünschungspsalmen.

Aber Psalm 68 ist ein Verwünschungspsalm. Darin heißt es: „So wie der Wind den Rauch verweht, so mögest du sie verwehen.“ „So wie das Wachs vor dem Feuer schmilzt, so mögen die Bösen vor Gott umkommen.“

Die Gerechten aber sollen sich freuen und vor Gott jubeln, sie sollen fröhlich und glücklich sein. Singt Gott, lobsingt seinem Namen, rühmt den, der auf den Wolken schwebt.

Sein Name ist Jahwe, und vor ihm sollt ihr jubeln. Man sieht also die Vernichtung der Bösen und lobt dann sofort den, der auf den Wolken schwebt. Ein wunderschöner Wechsel von Verwünschung zu Lobpreis, den wir schon einmal ähnlich wie Klagen erlebt haben.

Wir sind noch nicht fertig und nähern uns dem Ende. In den Versen 64, 7 bis 9 finden wir die gleiche Verwünschung, die den Lobpreis verschiebt. Dort heißt es: „Aber Gott wird sie mit Pfeilen erschießen.“

Plötzlich werden sie niedergestreckt. Er wird ihre Zunge gegen sie wenden und sie zugrunde richten. Alle, die sie sehen, werden verächtlich den Kopf schütteln.

Überlegen Sie einmal: Die ganze Menschheit wird sich fürchten. Sie werden die Werke Gottes verkünden und über seine Taten nachdenken.

Wenn die Gerechten die Vernichtung der Bösen sehen, verkünden sie die Werke Gottes und denken über seine Taten nach. 69, Verwünschungspsalm. Noch einmal zurück zu Psalm 69: Wir klagen sie eines Verbrechens nach dem anderen an, eine Art juristischer Kontext.

Lass sie nicht an deiner Erlösung teilhaben. Sehr starke Aussage. Mögen sie aus dem Buch des Lebens gelöscht werden.

Sehr starke Aussage. Das Buch des Lebens, du erinnerst dich an Genesis und Offenbarung, das Buch des Lebens, und wirst nicht zu den Gerechten gezählt. Ich leide und leide.

Möge dein rettender Gott mich beschützen. Und was ist dann die Antwort? Ich werde Gottes Namen im Lied preisen und ihn mit Danksagung preisen. Und so kommt es wieder zu dieser Verwünschung, und unmittelbar darauf folgt diese Lobpreisung in Gottes Namen.

Wir arbeiten uns nun zum Ende vor, wir sind fast am Ende von Buch zwei, Kapitel 70, dem Verwünschungspsalm. 70 ist auch ein Verwünschungspsalm. 69 und 70, 58 und 59, die vier Verwünschungspsalmen in Buch zwei.

Zuschanden und Schanden müssen werden, die mir nach dem Leben trachten. Alle, die mir nach dem Leben trachten, müssen in Schande zurückweichen. Und alle, die zu mir sagen: „Aha, aha!“, müssen in Schande zurückweichen.

Aber mögen alle, die dich suchen – und darin liegt der große Kontrast –, sich gegen jene stellen, die Gott sagen und versuchen, mich zu beschämen. Aber mögen alle, die dich suchen, frohlocken und sich freuen. Mögen diejenigen, die deine Erlösung lieben, immer sagen: „Gott sei gepriesen.“

Gott sei gepriesen. Wieder folgten Verwünschungen unmittelbar auf Lobpreisungen. Psalm 71 ist zwar kein Verwünschungspsalm, aber dennoch steht Folgendes darin.

Psalm 71, Verse 10 bis 15 und dann 23 bis 24. Denn meine Feinde reden gegen mich. Die darauf lauern, mich zu töten, verschwören sich miteinander.

Sie sagen, Zitat: „Gott hat ihn verlassen.“ Erinnern Sie sich an das erste Kapitel? Dies ist Kapitel 71, ich bin gerade dabei, das Buch zu beenden. Erinnern Sie sich, wie das Buch in Kapitel 42 und 43 begann.

Wo ist dein Gott? Hier sind wir in Kapitel 71 und sie sagen: „Denn Gott hat ihn verlassen. Verfolgt ihn und ergreift ihn, denn niemand wird ihn retten.“ „Sei nicht fern von mir, o Gott.“

Komm mir eilends zu Hilfe, mein Gott! Meine Ankläger sollen in Schande umkommen, und die, die mir schaden wollen, sollen mit Spott und Schande bedeckt werden.

Ich aber werde immer Hoffnung haben. Ich werde dich immer mehr preisen. Und wieder: Verachte, verachte und verspötte deine Feinde.

Ich aber, Gott, werde dich immer mehr preisen. Mein Mund wird deine Gerechtigkeit verkünden, dein Heil den ganzen Tag, auch wenn ich sein Maß nicht kenne. Meine Lippen werden jubeln, wenn ich dir, den du erlöst hast, ein Loblied singe.

Meine Zunge soll den ganzen Tag von deinen gerechten Taten erzählen. Denn diejenigen, die mir schaden wollten, wurden beschämt und beschämt. Und das bedeutet eigentlich, dass Verwünschungen Teil des Lobes sind.

Er lobt Gott nun in der Verwünschung. „Hier, ich lese es noch einmal: Denn diejenigen, die mir schaden wollten, wurden beschämt und in Verwirrung gebracht.“

Das ist Teil seines Lobes an Gott. Psalm 71, sein Gelübde, in Zukunft zu loben. Psalm 71, das ist der, den wir gerade behandelt haben.

Wir haben im zweiten Buch noch nicht über zwei Psalme gesprochen, und ich möchte nicht lange darüber sprechen, weil es zu lange dauern würde. Aber Kapitel 45 handelte vom menschlichen König und der Hochzeit des menschlichen Königs, als er seine Braut heiratet. Wunderschöner Psalm 45, die Hochzeit des Königs mit seiner Braut.

Psalm 72 ist mit Psalm 71 verbunden. In Psalm 71 sagt der Psalmist: „Oh Mann, Gott hilf mir. Ich bin so alt und verlass mich nicht, wenn ich alt und schwach bin.“

Und dann übernimmt in Psalm 72 der junge, dynamische König Salomo. In Psalm 71 verschwindet der schwache König, und in Psalm 72 tritt der starke König Salomo auf. Es ist fast wie in 1. Könige 1: David verschwindet von der Bildfläche, Batseba und Nathan treten in Erscheinung, und Salomo übernimmt in Kapitel 2 und 3, 1. Könige, Kapitel 2 und 3.

Und dann wird Salomo im dritten Kapitel des ersten Buches der Könige von Gott Weisheit geschenkt. Psalm 72 ist also Salomos Sache. Und beachten Sie eine der Anforderungen an den menschlichen König.

Wir sprechen hier nicht vom göttlichen König, von Gott, der die Bösen richtet. Wir sprechen vom menschlichen König. In Psalm 72, Vers 4 heißt es: „Er, der menschliche König, wird die Bedrängten unter dem Volk verteidigen und die Kinder der Bedürftigen retten.“

Er wird den Unterdrücker vernichten. Was ist eine der Aufgaben eines menschlichen Königs? Den Unterdrücker zu vernichten. Das ist eine Verwünschung.

Das ist so eine Art Fluch. Ich möchte nun darauf hinweisen, dass ich außerhalb der Verwünschungspsalmen Verwünschungen gezeigt habe, die in Lobpreis übergangen oder in Lobpreis übergangen. Wir haben Verwünschungen und dann Lobpreis, Verwünschungen und Lobpreis gezeigt.

Wir haben uns auch die vier Verwünschungspsalmen 58, 59, 69 und 70 angesehen und gezeigt, dass auch sie denselben Satz enthalten. Verwünschungen gegen die Bösen und deren Vernichtung bringen die Gerechten zum Lob. Zenger trifft diese Aussage in seinem Buch „Ein Gott der Rache“, und ich werde sie in diesem kurzen Absatz vorlesen.

Ich denke, er hat es auf den Punkt gebracht. Die Psalmen der Feindschaft, sagt er, bieten uns weder eine dogmatische Gotteslehre noch eine Zusammenfassung der biblischen Ethik. Und genau darum ging es in dieser Diskussion über die Verwünschung.

Er sagt: Nein, es sind poetische Gebete, die den Gewalttätern einen Spiegel vorhalten. Es sind Gebete, die den Opfern von Gewalt helfen können, indem sie ihnen einen Schrei nach Gerechtigkeit und nach dem Gott der Rache auf die Lippen legen, damit sie an ihrer Menschenwürde festhalten und im Gebetsprotest gegen die Gott zuwiderlaufende Gewalt gewaltlos ausharren, trotz ihrer Angst vor Feinden und Feindbildern. Die in den Psalmen angedeutete Übertragung der Rache auf Gott impliziert den Verzicht auf die eigene Rache.

Ich übe keine Rache an den Menschen, den Feinden, die hinter mir her sind. Ich verfolge sie nicht. Das übergebe ich Gott im Gebet.

Ich singe ein Fluchlied, und Gott tut es dann aus verschiedenen Gründen: aus pädagogischen Gründen, aus Lehrgründen, aus Gründen der Gerechtigkeit, aus Rache und aus vielen Gründen. Und ich beuge dieses Lied, und damit wird das Opfer der Gewalt davon befreit, sich an einem anderen rächen zu müssen. Es befiehlt diese Rache Gott.

Er vollbringt diese Gerechtigkeit. Und so sind die Verwünschungspsalmen im Grunde ein Schrei nach Gerechtigkeit, ein Schrei nach Gerechtigkeit an die Unterdrückten, ein Aufruf an den König, ihnen in dieser Notlage zu helfen. Und was veranlasst sie das? Die hilflosen Menschen, denen Gewalt angetan wird, preisen Gott.

Und das war's. Jetzt fügt der Feind dem Psalmisten Schaden zu. Der Psalmist ruft zu Gott um Erlösung und der König erlöst ihn.

Und dann erwidert der Psalmist sein Lob an Gott. Zusammenfassend arbeiten wir das Ganze durch. Wir haben die drei Punkte, die wir besprochen haben, besprochen und im Wesentlichen gezeigt, dass die Psalmen in diesem rituellen Kontext von Tempel, Altar und Prozession stehen.

Wir haben auch die Bedeutung der Klage als Grundlage des Lobpreises erkannt. Und im Grunde haben wir gesagt, dass Lobpreis in der Realität verankert ist. Mit anderen Worten: Es geht nicht nur um fröhliches „Oh, wir loben Gott“-Gerede.

Es ist in den Klagen verankert. Wir haben dann auch gezeigt, dass Verwünschungen die Grundlage des Lobes sind. Und selbst einige der Verwünschungen erweisen sich selbst als Lob.

Gottes Befreiung und Zerstörung der Gewalt und die Schaffung von Gerechtigkeit führen zum Ruf nach Lobpreis, nach Lobpreis Gottes. Nächstes Mal werden wir uns mit dem Lobpreis selbst befassen – im Hinblick auf das Lobpreisgelübde, den Ruf zum Lobpreis, den Grund des Lobpreises, den Ort des Lobpreises, die Art des Lobpreises und die modernen Implikationen der Anbetung. Nächstes Mal werden wir uns also

nur auf diesen Aspekt des Lobpreises konzentrieren und ihn so hervorheben, wie wir es heute mit Klage und Implikation getan haben.

Vielen Dank, dass Sie bei uns geblieben sind. Ich hoffe, das war hilfreich. Und noch einmal preisen wir Gott für sein Wort und die Hoffnung auf Gerechtigkeit in dieser Welt. Danke.

Hier spricht Dr. Ted Hildebrandt über das Lob Gottes im zweiten Buch des Psalters. Dies ist Sitzung Nummer drei über Klage und Verwünschung als Grundlage des Lobes.